

## Die Gesundheitswirtschaft - ein Treiber der deutschen Volkswirtschaft

Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lässt sich mit Zahlen, Daten und Fakten belegen, welche Größe und welchen Einfluss die Gesundheitswirtschaft in unserem Land hat. Dabei wird klar: Dieser bereits heute bedeutende Sektor unserer Volkswirtschaft wird einer der wesentlichen Wachstumstreiber für die Zukunft sein.

Obwohl das Gesundheitswesen von Überregulierung und Partikularinteressen geprägt ist, stellt es einen wichtigen und erstzunehmenden ökonomischen Faktor dar. Das beweist eine aktuelle Studie zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung dieses Sektors in Deutschland. Wenn die Gesundheitswirtschaft von Überregulierung befreit wird, kann sie ihre ökonomisch vorteilhaften Innovations- und Wachstumsimpulse erst recht entfalten.

Die Untersuchung »Volkswirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft – Innovationen, Arbeitsmarkt, Branchenverflechtung« wurde im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi) und mit Unterstützung des BDI durch das Institut für Europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IEGUS) Berlin und das Zentrum für Innovative Gesundheitstechnologie an der Technischen Universität Berlin unter Leitung des renommierten Volkswirts Prof. Dr. Klaus-Dirk Henke verfasst.

Erstmals wird aus der volkswirtschaftlichen Gesamtschau untersucht, welche Innovationen und welcher Strukturwandel in den letzten Jahren in diesem Wirtschaftszweig eingetreten sind, welche Arbeitsmarkteffekte sowie Branchenverflechtungen bestehen und welche Innovationsimpulse die Gesundheitswirtschaft der Gesamtwirtschaft zu verleihen vermag.

Die Studie konnte aufbauen auf dem im Jahr 2009 vorgelegten »Satellitenkonto für die Gesundheitswirtschaft«, das im Auftrag des BMWi in enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt durch ein Expertenteam der Roland Berger Strategy Consult, der TU Berlin sowie der Beratungsgesellschaft für angewandte Systemforschung BASYS unter Projektleitung von Karsten Neumann entwickelt worden ist. Diese wissenschaftliche Arbeitsgrundlage spiegelt nicht nur die Höhe und Struktur der Gesundheitsausgaben sowie ihre Finanzierung nach Ausgabenträgern wider, sondern erstmals wurde auch der Beitrag der Gesundheitswirtschaft zu Wertschöpfung und Beschäftigung erhoben.

Mit diesem Satellitenkonto ist es nunmehr jährlich möglich, den Wachstumsbeitrag sowie den Beschäftigungsanteil der Gesundheitswirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft exakt zu erfassen, abzubilden und zu messen. Dabei werden die demographischen Herausforderungen und der technologische Wandel als besonders wichtige Einflussfaktoren berücksichtigt, um die Entwicklungstendenzen und -faktoren aufzeigen zu können. Das Satellitenkonto enthält einen Prognoserechner, der Extrapolationen der künftigen Entwicklung der Gesundheitswirtschaft erlaubt, um rechtzeitig wirtschaftliche und politische Entscheidungen treffen zu können.

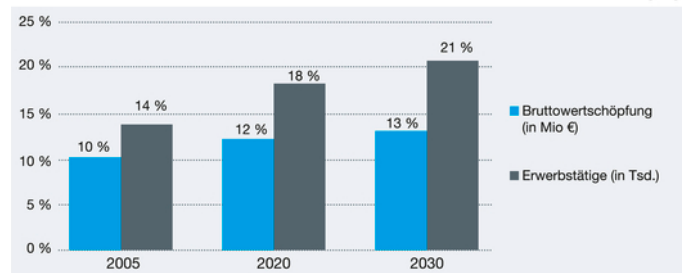
Beide Veröffentlichungen untermauern den von BDI initiativ - Wirtschaft für Gesundheit seit langem verfolgten Kurs, sich nachhaltig für eine starke Gesundheitswirtschaft und die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen in Deutschland einzusetzen.

Die Arbeiten sind Beleg für den weltweit stattfindenden Paradigmenwechsel sowohl in Ländern mit Sozialversicherungssystemen (mit lohnbezogener Finanzierung wie in Deutschland) als auch in Ländern mit staatlichen Gesundheitsdiensten (mit steuerfinanzierten Leistungen wie zum Beispiel in Großbritannien und Skandinavien), das Gesundheitswesen nicht primär als Kostenfaktor anzusehen, sondern auch dessen Bedeutung als Wachstums- und Beschäftigungsmotor anzuerkennen. Studie und Satellitenkonto dokumentieren, dass die Gesundheitswirtschaft eine personalintensive Dienstleistungsbranche ist, die in Zukunft weitere Arbeitsplätze schafft und neue Chancen durch hohe Investitionen in Forschung und Bildung bietet.

Beide Publikationen machen sich zu eigen, dass die Gesundheitswirtschaft nicht nur auf den »Ersten Gesundheitsmarkt« beschränkt ist, in dem Patienten mit diagnostischen und therapeutischen Gesundheitsleistungen der verschiedenen Leistungserbringer (Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Pharma- und Medizinproduktehersteller, Pflegepersonal und sonstige Heilberufe sowie ambulante und stationäre Einrichtungen) versorgt werden, die ganz oder teilweise durch die Krankenversicherungen erstattet werden. Sie schließt vielmehr auch die Bereiche ein, in denen der Bürger als Selbstzahler freiwillig Produkte und Dienstleistungen erwirbt, die er für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden als nützlich erachtet (»Zweiter Gesundheitsmarkt«).

Zu diesem Markt gehören unter anderem nicht rezeptpflichtige Arzneimittel (»OTC« – over the counter), gesundheitsfördernde und diätische Nahrungs- und Lebensmittel sowie Nahrungsergänzungsmittel (Vitamin-tabletten, Functional Food usw.), Fitness- und Wellnessangebote, der Gesundheitstourismus sowie der Gesundheit dienliche Bekleidung und Sanitärprodukte.

### Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Gesamtwirtschaft (%)



BDI

### Steigenden Ausgaben stehen sinkende indirekte Krankheitskosten infolge verbesserter Gesundheit gegenüber

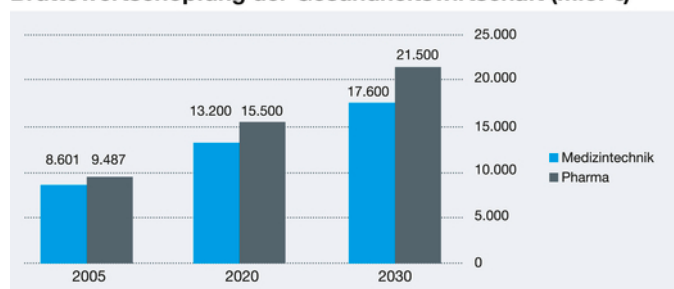
Den Ausgaben im Ersten und Zweiten Gesundheitsmarkt steht gegenüber, dass eine insgesamt gesündere Bevölkerung mehr zum Wachstum beiträgt und das BIP pro Kopf erhöht. Eine verbesserte Gesundheit stellt – wie Bildung auch – eine Investition in menschliches Kapital dar und erhöht die Produktivität der Menschen in ihrem eigenen Interesse. Mit anderen Worten: Die bessere Gesundheitsversorgung mit innovativen Arzneimitteln,

Medizin- und Gesundheitstechnologien; gesündere Ernährung, neue Angebote ambulanter und stationärer Dienstleistungen, Pflege, Wellness oder Fitness sowie gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen führen zu einem längeren und gesünderen Leben, das es auch ermöglicht, krankheitsbedingten Arbeitsausfall oder Invalidität zu verringern sowie die Lebensarbeitszeit zu verlängern. Die Einkommen Aller wachsen durch neue medizinisch-therapeutische Berufe, neue Studien- und Ausbildungsfächer sowie innovative Produkte und Dienstleistungen.

Die Studie belegt somit eindrucksvoll, dass den Mehrkosten einer verbesserten Gesundheitsversorgung infolge medizinisch-technologischer Innovationen, besserer Ernährung und schonenderer Arbeitsbedingungen sinkende Krankheitskosten und die zeitliche Verschiebung von Morbidität und Mortalität (Krankheits- bzw. Todeseintritt) gegenüberstehen. Die Autoren zeigen darüber hinaus exemplarisch, dass unter Zugrundelegung statistisch begründeter Annahmen rund 8 Prozent der Gesundheitskosten durch den medizinisch-technischen Fortschritt eingespart werden. Das summiert sich für den untersuchten Zeitraum 1992 – 2008 auf über 437 Mrd. EUR!

Entsprechend den amtlich verfügbaren statistischen Daten haben die Autoren die Eckwerte der Gesundheitswirtschaft zusammengetragen und dabei gezeigt, dass diese im Jahr 2005 mit 206,8 Mrd. EUR einen Anteil von 10,2 Prozent der Bruttowertschöpfung der deutschen Volkswirtschaft erreichte (siehe Abbildung auf Seite 1). Die größten Beiträge lieferten nach den Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (zusammen 116,6 Mrd. EUR) die pharmazeutische (9,5 Mrd. EUR) sowie die medizintechnische (8,6 Mrd. EUR) Industrie.

### Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft (Mio. €)



Der neu entwickelte Prognoserechner sagt für die nächsten Jahrzehnte eine Steigerung der Bruttowertschöpfung auf 12,2 Prozent (287,1 Mrd. EUR) im Jahr 2020 und für das Jahr 2030 auf 13,1 Prozent (346,2 Mrd. EUR) voraus. Im Jahr 2030 wird jeder fünfte Beschäftigte in Deutschland seinen Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft finden.

BDI initiativ – Wirtschaft für Gesundheit sieht sich durch die Erkenntnisse der vorliegenden Studien in seiner Arbeit bestärkt.

### Innovationen der Gesundheitswirtschaft tragen entscheidend zu volkswirtschaftlichem Wachstum und Anstieg der Beschäftigung bei

- Die Gesundheitswirtschaft ist ein bedeutender Faktor der deutschen Volkswirtschaft, der in Zukunft weiter wachsen wird.
- Die Verflechtungen mit vielen anderen Branchen generieren mannigfaltige Innovationsimpulse für Forschung, Technologieentwicklung, Produktion und Export sowie für Arbeitsplätze und Bildung.
- Mittelständische Unternehmen bilden eine tragende Säule der Gesundheitswirtschaft.
- Die privaten Haushalte sind ein wichtiger Treiber des (Zweiten) Gesundheitsmarktes.
- Um die Innovationsimpulse bestmöglich aufzunehmen, ist ein verlässlicher ordnungspolitischer Rahmen notwendig, der alle tangierten Politikbereiche (Gesundheit- und Sozial-, Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungs-, Familien- und Arbeitsmarkt-, Ernährungs- und Verbraucherschutz- sowie Finanzpolitik) umfasst.
- Insbesondere der Wettbewerb der Krankenkassen mit vielen Wahlmöglichkeiten von Versicherten und Patienten würde zu Kostenrationalität und Innovationsspielräumen führen.

Die Veröffentlichung der Studie »Volkswirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft - Innovationen, Arbeitsmarkt, Branchenverflechtung« ist derzeit in Vorbereitung für Juni 2011.

Deutschland hat das Potenzial, sich zum Kompetenzzentrum für Gesundheit zu entwickeln.  
Hierzu fordert BDI initiativ - Wirtschaft für Gesundheit:

- den medizinischen Fortschritt voranzutreiben,
- Innovationen rasch allen Menschen zur Verfügung zu stellen,
- mehr Wettbewerb, Eigenverantwortung und Transparenz.

Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.  
BDI initiativ - Wirtschaft für Gesundheit  
Breite Straße 29 · 10178 Berlin · [www.wirtschaft-fuer-gesundheit.de](http://www.wirtschaft-fuer-gesundheit.de)  
Redaktion: Reinhard Löser · Tel.: 030 2028 - 1554 · E-Mail: [r.loeser@bdi.eu](mailto:r.loeser@bdi.eu)

Das Projekt wird für den BDI von der Industrie-Förderung Gesellschaft mbH, Gertraudenstraße 20 · 10178 Berlin, in eigenem Namen und auf eigene Rechnung durchgeführt.

